

Nadia Murad



Bild: Wikimedia Commons/U.S. Department of State

Nadia Murad Basee Taha wurde 1985 in einem Dorf im Nordirak geboren. Als junges Mädchen wollte Nadia Murad Geschichtslehrerin oder Make-up-Künstlerin werden. **Nadia Murad ist Jesidin** und damit Angehörige einer religiösen Minderheit. Jesiden leben mehrheitlich im Gebiet der Staaten Irak, Syrien, Türkei und Armenien.

2014 brach im Irak ein Bürgerkrieg aus. **Die Terrorgruppe Islamischer Staat (IS) betrachtete die Jesiden als Ungläubige und verfolgte und ermordete sie.** Am 3. August 2014 überfielen IS-Terroristen den letzten Zufluchtsort der Jesiden im Nordirak. Die Kämpfer des IS raubten alles von Wert und ermordeten innerhalb kürzester Zeit Tausende Männer und ältere Frauen. Auch Nadias Mutter und sechs von ihren Brüdern und Halbbrüdern überleben den Angriff nicht.

Die jüngeren Frauen und Kinder, unter ihnen Nadia Murad, wurden entführt und unter den Kämpfern des IS als «Geschenke» verteilt. **Rund 5000 Frauen und Kinder wurden im Krieg der IS-Terroristen entführt, vergewaltigt und gequält.** Nadia Murad sagt über ihre Gefangenschaft als Sexsklavin: «Der Tod ist harmlos im Vergleich zu der Hölle, durch die wir alle gehen mussten.»

Mithilfe einer muslimischen Familie gelang Nadia Murad nach drei Monaten die Flucht. Sie lebt seither geschützt und unter falschem Namen in der Nähe von Stuttgart. **Heute kämpft Nadia für vergewaltigte Frauen** und für Aufmerksamkeit für die Verbrechen an den Jesiden. Bei der UNO in New York hat sie 2015 ihre Geschichte erzählt und die Verbrechen geschildert, die IS-Terroristen an Jesiden verüben: «Vergewaltigung wird benutzt, um die Frauen und Mädchen zu zerstören und um sicherzustellen, dass sie niemals wieder ein normales Leben führen können.» Heute (2019) sind immer noch entführte Frauen in den Händen von IS-Terroristen. Für viel Geld lassen sie die entführten Frauen frei. Verwandte der Frauen verschulden sich, um das Lösegeld zahlen zu können.

Nadia Murad erzählt ihre Geschichte stellvertretend für andere immer wieder. 2017 hat sie ihre Geschichte in einem Buch veröffentlicht. Es heisst: «Ich bin eure Stimme». Im Oktober 2018 erhielt sie für ihren Einsatz für die Menschenrechte den **Friedensnobelpreis.**

Quellen: zeitonline.de, Gesellschaft für bedrohte Völker (gfbv), spiegel.de